

man nicht mehr auf die beiden Gegenüber England und Russland vergeblich zu hoffen, jetzt ist man dank Eward, dem Entente-Künftler, mit beiden auf Gedeih und Verderb verbündet. Wenn auch die Mobilmachung der Seelarmee in England ebenso wenig klappen will, wie die Mobilmachung der Feldarmee, so hat England doch immerhin eine übermächtige Flotte, welche, wie jetzt als sichere Nachricht verlautbart, Transportschiffe mit 70 000 oder 100 000 Russen nach England geleitet hat. Ritchener, der Planreife, hat immer mehrere Eisen oder Ideen im Feuer: wenn die Äigen und die Feldherren French-Joffre versagen, wenn Luftschiffe, Flugzeuge, Ueberkanonen, Turpin-Explosionsmittel sich nicht aus der Luft greifen lassen, so werden, meint er, diese Moskowitter es machen; und zuletzt ist ja noch die Flotte da, mit ihrem Standard 5:3. Ritcheners Pläne überraschen uns nicht; denn seine Pläne werden sicherlich nicht als Senger und Blinderer nach Deutschland einrücken, und Joffre und French werden bald, wie einst General Buller, bedauern, melden zu müssen. So wird Ritchener zum guten Ende noch selbst überrascht sein, wenn er sieht, wie Deutschlands Söhne aller ihrer tapferen Feinde, tapferer als alle, Herr zu werden verstehen. Ritcheners Pläne sind vortrefflich, doch die deutschen Gegenmaßnahmen sind noch vortrefflicher. Schließlich wird der Ueberraschende bald selbst sehr unangenehm überrascht sein.

Der französische Aufmarschplan.

Im Tagebuch eines französischen Offiziers, der bei Verdun gefangen wurde, besand sich dem „Stuttgarter Deutschen Volksblatt“ zufolge der französische Aufmarschplan, der wie folgt lautet:

- 1. Armee, Maubeuge: 1., 2., 3. und 10. Armeekorps.
 - 2. Armee, Verdun: 9., 11., 4. und 6. Armeekorps.
 - 3. Armee, Loul: 20., 5. und 8. Armeekorps.
 - 4. Armee, Epinal: 13., 12., 17. und 18. Armeekorps.
 - 5. Armee, Belfort: 7., 14., 15. und 16. Armeekorps.
- Jede Armee setzt sich zusammen aus 500 000 Mann, insgesamt also 2 500 000 Mann, die für die Offensive verfügbar sind, ohne die Territorialtruppen zu rechnen.
- Die 1. Armee vereinigt sich mit den englischen und belgischen Armeen, bezieht nach dem Durchmarsch durch Belgien Köln und Koblenz und wirft sich den aus Norddeutschland vorstoßenden deutschen Streitkräften entgegen.
- Die 2. Armee bezieht (!) Metz und wendet sich nach dessen Einnahme gegen Saarbrücken und Koblenz, wo sie ihre Vereinigung mit der 1. Armee vollziehen wird.
- Die 3. Armee dringt in Lothringen ein, bezieht den nördlichen Teil der Vogesen und wird dann ihren Standort vor Straßburg vorlegen.
- Die 4. Armee wird die übrigen Teile der Vogesen besetzen und dann den anderen Armeen als Reservearmee folgen.
- Die 5. Armee wird sich Altkirch und Mülhausens bemächtigen und dann ihren Standort von Straßburg vorlegen, das zu nehmen ist und wird ihre Vereinigung mit der 3. Armee herbeiführen.

Es bleiben uns also nur noch die 3 Armeen: die Armee A in Koblenz, die Armee C in Straßburg, die Armee D als Reserve.

Aus diesem französischen Operationsplan geht mit zwingender Deutlichkeit hervor, daß nicht nur die Engländer, sondern auch die Belgier ein Zusammenwirken mit den französischen Truppen von Anfang an verabredet hatten. Doppelt freudig wird man es jetzt im Rheinland empfinden, daß ein Vormarsch der Franzosen an den Rhein so schnell verhindert wurde, nachdem man nun erfährt, in welchem Umfange die Schrecken des Krieges besonders über Koblenz und Köln hereingebrochen wären, wenn der französische Kriegsplan zur Durchführung hätte gelangen können. Romanloses Leid und tiefstes Unglück ist Dank der siegreichen Wucht der deutschen Seere von uns abgewendet worden. Ihnen und ihrem ruhmvollen Waffenerfolge gebührt darum stets allerbestehender Dank!

Eine amtliche Mitteilung über die Beschichtung von Reims.

Großes Hauptquartier, 22. September, 9 Uhr abends. (Amtlich.) Die französische Regierung hat behauptet, daß die Beschichtung der Kathedrale von Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei. Demgegenüber sei folgendes festgestellt: Nachdem die Franzosen die Stadt Reims durch starke Besatzungen zum Hauptstützpunkt ihrer Verteidigung gemacht hatten, zwangen sie selbst uns zum Angriff auf die Stadt mit allen zur Durchführung nötigen Mitteln. Die Kathedrale sollte auf Anordnung des Deutschen Armeekorps-Ober-Kommandos gesichert werden, solange der Feind sie nicht zu seinen Gunsten ausnutzte. Seit dem 20. September wurde auf der Kathedrale die weiße Fahne gezeigt und von uns geschützt. Trotzdem konnten wir auf dem Turm einen Beobachtungsposten feststellen, der die gute Wirkung der feindlichen Artillerie gegen unsere angreifende Infanterie erklärte. Es war nötig, ihn zu beseitigen. Dies geschah durch Schrapnellfeuer der Feldartillerie. Das Feuer schwerer Artillerie wurde auch jetzt noch nicht gestoppt und das Feuer eingestellt, nachdem der Posten beseitigt war. Wie wir beobachten können, stehen Türme und Mauern der Kathedrale unzerstört. Der Dachstuhl ist in Flammen aufgegangen. Die angreifenden Truppen sind also nur soweit gegangen, wie sie unbedingt gehen mußten. Die Verantwortung trägt der Feind, der ein ehrwürdiges Bauwerk unter dem Schutze der weißen Fahne zu mißbrauchen suchte.

Berlin, 23. September. (W. L. B.) Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Die Franzosen haben bei all ihren Kriegen aus einem Haß und Zerstörungswut Kunstdenkmäler vernichtet. 1870 haben sie das Straßburger Münster militärisch mißbraucht. — Der „Vokalanz“ schreibt: Die biedereren Fran-

osen setzen Himmel und Erde in Bewegung, um wegen der Kathedrale von Reims die gebildete Welt gegen Deutschland aufzubringen. In diesem Falle wird ihnen selbst von befreundeter Seite ein Dämpfer aufgesetzt. Hierzu zitiert der „Vokalanz“ die von W. L. B. mitgeteilten Äußerungen der „Times“. — Der „Voss. Stg.“ zufolge hat die deutsche Zivilverwaltung in Belgien zur Ernährung der arbeitenden Bevölkerung in Chalevois Getreide zur Verfügung gestellt. Ähnlich wird für andere Plätze gesorgt. — Die „Times“ berichtet aus Coiffons anschaulich über die Kämpfe der letzten Wochen. Die entsetzlichen Verluste der Engländer und Franzosen werden zugegeben. Der Kampf war im wesentlichen ein Artillerieduell. Die deutschen Soldaten hätten sich als Meister der Kriegskunst bewährt.

Das englische Hauptquartier im Granatfeuer.

London, 22. September. (W. L. B.) „Daily News“ melden aus Chateau Thierry vom 19. September: Gestern tobte ein wüthender Kampf. Die Angriffe währten Tag und Nacht. Die deutsche Infanterie tobte unaufhörlich gegen die Stellungen der Engländer und Franzosen. Die Angriffe waren eine Erholung gegen den entsetzenden Granatenschlag, der von den Hügeln kam, wo die Anwesenheit der Deutschen nur durch den ausbleibenden Rauch der Geschütze bemerkbar war. Die deutschen Kanoniere machten Fortschritte und bestimmten die Schießweite mit außerordentlicher Genauigkeit. Gestern fiel eine Granate in das englische Hauptquartier, wo sie vollständige Verwüstung anrichtete. Der Stab kam mit dem Leben davon. Die Verbündeten hatten schreckliche Verluste. Sie vernichteten drei Geschütze. Das Feuer auf die Reschanzungen war so heftig, daß es den Feldhospitälern unmöglich war, die Toten und Verwundeten heranzuholen.

Die Schanzarbeit der Deutschen.

Rom, 23. September. Wie der „Stampa“ aus Bordeaux gemeldet wird, soll die Position der deutschen Truppen in Frankreich unverändert sein. An den Laufgräben werden gewaltige Arbeiten ausgeführt. Die Gräben seien groß, geräumig und gedrückt. Ueberhaupt muß die französische Presse zugestehen, daß die deutschen Soldaten in der Handhabung von Schaufel und Spaten ungemein gewandt sind. Solche Fähigkeiten fehlen dem französischen Soldaten.

Die Verwüstung der Champagne.

Rotterdam, 22. September. Der Berichterstatter der „Daily News“ meldet, daß alle Bauern den französischen Truppen folgen, um abends die Toten zu begraben. Er schildert die schreckliche Verheerung der Champagne, die der Mittelpunkt der Operationen sei. Die Rebstöcke sind zerstört, um den Armeen den Durchzug zu bahnen: Millionen von Weinstanben mit Trauben lügen verichtet auf dem Boden. Die Kellergebäude wurden zerstört, die Keller geplündert.

Guter Gesundheitszustand der deutschen Truppen.

Stuttgart, 23. September. Dem „Staatsanzeiger“ meldet ein Militärarzt, daß im Westen der Gesundheitszustand der deutschen Truppen trotz des schweißigen Regenwetters ausgezeichnet sei.

Der deutsche Geldsieg.

Wien, 23. September. (W. L. B.) Die Blätter heben mit großer Begeisterung das glänzende Ergebnis der Zeichnungen auf die deutschen Kriegsanleihen hervor. Das „Fremdenblatt“ weist auf den Jubel in Deutschland über die Ziffer des Zeichnungsergebnisses hin und sagt: Dieses Hochgefühl, welches auch in der österreichisch-ungarischen Monarchie über diese Bekundung der gesamten finanziellen Kraft des deutschen Bundesgenossen herrscht, ist vollkommen verständlich. Wie auf den französischen Schlachtfeldern die deutschen Armeen von Sieg zu Sieg geeilt sind, und dabei der Welt ein Beispiel von bewundernswürdigem Heroismus gegeben hat, so hat die Begeisterung, welche diese Siege in allen deutschen Landen entzündete, ihren großen Anteil an dem Riesenerfolg der deutschen Kriegsanleihen. Einem Volke, welches militärische und finanzielle Beweise einer so glänzenden Organisation gegeben hat, kann der schließliche Sieg nicht vorenthalten bleiben.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die glänzenden Erfolge der Kriegsanleihen in Deutschland lassen es zweifellos erscheinen, daß der Sieg der deutschen Waffen nicht nur durch Eisen, sondern auch durch Gold verbürgt ist. Der Riesenerfolg der Anleihe ist geeignet, in der ganzen Welt das größte Aufsehen zu erregen und die strobende wirtschaftliche Gesundheit Deutschlands augenfällig zu beweisen. Die finanzielle Mobilisierung ist ebenso rasch und ebenso vollkommen geglückt, wie die der militärischen Streitkräfte. Das Blatt schließt: Der Erfolg der Kriegsanleihen ist eine tatsächliche, der auch den Feinden zu denken geben wird. Das englische Publikum wird durch die gezeichneten nahezu 1 Milliarde gründlich über den Haufen geworfen, und sollte es wirklich nur darauf ankommen, daß nur derjenige siegt, der die letzte Milliarde aufbringt, so wird es sicherlich eher Deutschland als das großmäulige England sein.

Die „Neue Freie Presse“ betont: Solches finanzielles Nachschubgebot und solche titanenhafte Muskelstärke ist bisher noch niemals vorgekommen. Dieses Auftraffen mag zugleich auch unbezweifelbar eine Antwort auf die silbernen Äußerungen des englischen Schatzkanzlers sein. Die Zeichnung von über 4 Milliarden ist eine neue Kriegserklärung an England, das sich vermahnt, damit zu prohlen, daß derjenige siegen würde, der die längere Börse habe. Das Ereignis ist in seiner Art so groß, wie das Vollbringen der deutschen Armeen in Frankreich. Die „Zeit“ nennt die rasche Unterbringung der Riesenleihe einen Erfolg, der im europäischen Finanzgeschäft ohne Beispiel dasteht.

Das „Deutsche Volksblatt“ sagt: Der Erfolg der Zeichnung auf die deutschen Kriegsanleihen ist nicht hoch

genug anzuschlagen. Er ist einem glänzenden Siege gleich zu achten und wird auch den wahnwichtigsten französischen, englischen oder russischen Chauvinisten als Beweis dafür gelten, daß das Vertrauen des deutschen Volkes auf seine im Felde stehenden Heidenjäger selbsterst ist.

Siege der Oesterreicher über die Serben.

Budapest, 22. September. Magyar Girlap meldet aus Mitrowiza: Seitdem die österreichisch-ungarischen Truppen die serbischen Einbrüche blutig zurückgeschlagen und Drina und Save überschritten haben, dringen sie siegreich in Serbien vor. Wir haben bereits Drenovac erobert. Nach diesem Kampf rückten unsere Truppen weiter vor und nahmen Princovic und Szwarcie ein, wo die Serben neue Niederlagen erlitten. Jetzt beherrschen wir die ganze Gegend. Unsere Truppen, welche südlich kämpften, stehen mit unserer Armee in fortwährender Fühlung.

Ueber die russischen Stärkeverhältnisse.

bringt die letzte Nummer des „Militärwochenblattes“ folgende Angaben: Russland bildet, soweit hier bekannt ist, im Kriegesfalle 38 Reserve divisionen, aus denen 19 Armeekorps mit den Nummern 26 bis 44 gebildet werden. Aktive Armeekorps sind im ganzen 37 vorhanden, nämlich das Gardekorps, Grenadierkorps, die Linienkorps 1 bis 25, ferner drei kaukasische, zwei turkestanische und fünf sibirische Armeekorps. Wie die letzten Nachrichten gezeigt haben, hat Russland den Grundbesatz gehabt, möglichst starke Kräfte zur Entscheidung heranzubringen; es hat sich deshalb nicht getraut, auch seine sibirischen und kaukasischen Armeekorps zu dem europäischen Kampfe heranzuziehen. Wenn man annimmt, daß die ost-sibirischen Korps (1., 4. und 5.) in ihren Standorten belassen sind und daß die beiden turkestanischen Korps vielleicht teilweise die Ordnung des kaukasischen Gebietes übernommen haben, daß ferner einzelne Reservekorps anderweitig verwendet worden sind, so kann die russische Gesamtstärke auf dem europäischen Kriegsschauplatz auf etwa 32 aktive Korps und 16 Reservekorps, zusammen also auf 48 Korps berechnet werden. Davon hat Russland gegen Oesterreich seine Hauptstärke mit etwa 18 bis 19 Friedensarmee Korps und etwa 13 Reservearmee Korps einsetzen können.

Von der russischen Gesamtstärke sind in Ostpreußen etwa 9 bis 10 Armeekorps so gründlich geschlagen worden, daß ihr Aufstehen zunächst unwahrscheinlich ist. Die österreichischen Armeen Danil und Aussenberg haben auch mindestens 6 bis 7 Armeekorps aus Haupt geschlagen. Ferner befinden sich in Deutschland und Oesterreich zusammen Gefangene in der Zahl von zwei Armeekorps. Die Gesamtzahl der noch leblich intakten russischen Armeekorps hat sich daher schon erheblich verringert.

17. Sächsische Verlustliste.

Dresden, 23. September. Die siebzehnte, Dienstag nachmittag erdienenene sächsische Verlustliste betrifft die Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 63, Nr. 64, Nr. 88 und Nr. 89, die Kavallerie-Ersatzabteilungen Nr. 45, die Ersatzabteilungen der Feldartillerie-Regimenter Nr. 32, Nr. 48 und Nr. 77, die Ersatzabteilungen der Pionier-Bataillone Nr. 12 und Nr. 22, die fünfte überplanmäßige Infanterie-Munitionskolonnen, die fünfte mobile Sanitäts-Kolonnen, das 19. Ersatz-Bataillon, das 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 in Chemnitz und das 10. Infanterie-Regiment Nr. 134 in Plauen. Es sind im ganzen 1217 Namen verzeichnet, davon sind 171 als gefallen bezeichnet. Sehr viele werden vermist. Wir entnehmen der Liste folgende Namen:

- Richard Reinhold Schierz aus Demitz — vermist.
- Reservist Osk. Paul Lehmann aus Burkau — leicht verw.
- Reservist Alfred Schreier aus Frankenthal — leicht verw.
- Max Albin Martin Steglisch aus Oberneufirn — verw.
- Gustav Steglisch aus Ringenhain — schwer verwundet, rechter Arm.
- Gärtler, Johannes, Reservist aus Lauterbach? — leicht verwundet, Kopf.
- Böhmer, Emil Alwin, Adv. aus Seelighab — vermist.
- Unteroffizier Paul Jieschang aus Göda — gefallen.
- Max Richard Friedrich Wolf aus Bauen — vermist.
- Unteroffizier Rudolf Richter aus Bauen — gefallen.
- Unteroffizier Franz Max Rische aus Bauen — schwer verwundet, linke Schulter.
- Offiziers-Stellvertreter Fritz Wilhelm Otto Marschner aus Bauen — leicht verwundet, rechtes Bein.
- Vizefeldwebel der Reserve Otto Georg Rudolph aus Bauen — gefallen.
- Landwehrmann Paul Ernst Matzke aus Leisnam — leicht verwundet.
- August Jischang aus Lauske — schwer verw., linkes Bein.
- Hilsmann, Emil Max, Adv. aus Bretzig — leicht verw., rechtes Bein, linke Hand.
- Oswald, Ernst Georg, Adv. aus Elstra — leicht verw. Bein.
- Güntzer, Emil Max, Adv. aus Elstra — schw. verw., Brust.
- Salomo, Hermann, Soldat d. Ref. aus Kamenz — gef.
- Boake, Hermann Otto, Adv. aus Kamenz — vermist.
- Lehmann, Martin, Unteroffizier d. Adv. aus Kamenz — vermist.
- Lehmann, Oskar Bernhard Martin, Gefr. d. Ref. aus Kamenz — verwundet.
- Feldner, Max Edwin, Soldat aus Langburkersdorf — vermist.
- Dörfer, Ernst Arno, Soldat d. Ref. aus Oberottendorf — verwundet.
- Berge, Ernst Bruno, Unteroffizier aus Rüdgersdorf — leicht verwundet, Fuß.
- Reservist Johann Franz Jannasch aus Seiffenriedersdorf — gefallen.
- Weise II, Karl Gustav, Unteroffizier aus Mittel-Soßland — verwundet.
- Ernst Emil Baurisch aus Soßland — leicht verw., Arm.
- Reservist Max Reinhold Runge aus Eibau — leicht verwundet, Bein.